

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteit: an allen Werktagen. Abonnements in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1.35, ansonsten M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,

Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Insertate nur 8 Pf. Answärtige 10 Pf., die Kleinspaltige Garmondzelle. Zusammen 15 Pf. die Peitzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Proveniens nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 24.

Donnerstag, den 30. Januar 1913.

30. Jahrg.

### Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 28. Januar.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Fleischhauer. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Körperschaftsbeamtengesetzes in Verbindung mit dem Gesetz für die Unfallversicherung der Körperschaftsbeamten.

Abg. Rembold-Malen spricht seine Begrüßung über das Zustandekommen der Vorlage aus, und äußert zu den verschiedenen Artikeln einige Wünsche, z. B. bei einigen ein besseres Deutsch und eine Verringerung des Wahlkörpers. Er beantragt für die beiden Gesetze die Bildung eines besonderen Ausschusses.

Ein von dem Abg. Hartenstein u. Gen. (Sp.) unterzeichneter Antrag wünscht die Ueberweisung des Entwurfs an den Ausschuss für innere Verwaltung. Abg. Hartenstein (Sp.) wünscht eine Erweiterung des Kreises der in den Entwurf einbezogenen u. a. auf die Gemeindevorsteher in ähnlicher Weise wie auf die Ortsvorsteher. Auch den Katastergeometern sollte man mehr entgegenkommen. Bei den Bestimmungen der Anpassung des Gesetzes an das Staatsbeamtengesetz sei man immer noch zu ängstlich gewesen, z. B. indem man den Hof und den Reichsdienst nicht für den Entwurf geeignet angesehen habe. Sehr scharf wendet er sich gegen die Teilpensionierung, die durch den Entwurf glücklicherweise etwas eingeschränkt wird. Die wichtigste Frage sei natürlich die der Beiträge der Beteiligten. Ein Teil der Körperschaftsbeamten sei zur Zahlung von Beiträgen geneigt, aber die Eintrittsgelder werden allgemein als unzumutbare Belastung empfunden, ihre Abschaffung muß im Auge behalten werden. Für die Pensionäre seien die Beiträge von 2 Prozent natürlich abzuschaffen. Der Entwurf des Unfallgesetzes sei außerordentlich unklar und schwer verständlich abgefaßt. Für viele Fälle seien die Leistungen auch sehr unzureichend. Redner erinnert an den Fall des kürzlich in Stuttgart in Ausübung seines Amtes erschossenen Schumanns, dessen Witwe nur 1 Fünftel des Dienstehaltens ihres Mannes bekommt. (Beifall links.)

Abg. Red (DP): Der Entwurf bedeute eine bedeutende Verringerung der bisherigen Gesetzesbestimmungen und man sollte die Gelegenheit benützen, bestehenden Mängeln energisch zu begegnen. Vor allem sollen Maßnahmen gegen Mißbräuche bei der Inanspruchnahme der Rasse ergriffen werden. In der Frage des Staatsauschusses stehe er auf einem bescheidenen Standpunkt. Für eine völlige Abschaffung der Beiträge und Eintrittsgelder möchte er nicht eintreten. Innerhalb des Verwaltungsrats sollten die verschiedenen Arten der Körperschaftsbeamten vertreten sein.

Abg. Stiefel (BL) ist der Meinung, daß durch den Entwurf die Wünsche der Beteiligten nicht ausreichend be-

rücksichtigt werden. Vor allem werden die Gemeinden zu sehr belastet. Es wäre Pflicht des Staates gewesen, einen Teil des Defizits der Pensionskassen auf seine Schultern zu nehmen.

Abg. Lindemann (Soz.) stellt mit Benützung fest, daß der Entwurf wenig sachlichen Widerspruch gefunden hat. Auch seine Partei könne demselben im allgemeinen zustimmen. Mit Begrüßung sieht er in der größeren Höhe der Sätze der Pensionskasse gegenüber der Reichsversicherungsordnung eine Korrektur dieses Gesetzes. Bei den Witwen- und Waisenrenten sollte auf eine Kürzung um den Betrag der reichsgesetzlichen Renten verzichtet werden. Die Abschaffung der Eintrittsgelder sei dringend erforderlich. Man solle im Ausschuss die Frage erheben, ob sich nicht durch eine Erhöhung der Beiträge die Abschaffung der Eintrittsgelder ermöglichen lasse. Daß der Entwurf eine Belastung der Gemeinden bedeute, sei richtig, deshalb müsse man die Frage des Staatsbeitrags sehr sorgfältig prüfen. Seine Partei werde für die Ueberweisung des Gesetzes an einen Ausschuss eintreten und es wäre wünschenswert, daß die Parteien sich ohne Abstimmung einigen, welcher Weg der geeignetste sei.

Minister v. Fleischhauer erinnert daran, daß er an dem Gesetz hervorragend beteiligt sei und er daher ein Interesse daran habe, daß es möglichst vollkommen verabschiedet werde. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung des Gesetzes dessen Abschluß der vorliegende Entwurf sei, bespricht er die Frage des Kreises der in das Gesetz einzubeziehenden Personen. Eine Erweiterung des Kreises durch Herabsetzung des einzubeziehenden Gehaltsminimums von 500 Mark hält die Regierung nicht für tunlich. Die Frage der Einbeziehung der Gemeindevorsteher werde im Ausschuss besprochen werden. Bei den Katastergeometern komme es vor allem darauf an, ob sie zu der Gemeinde in einem Amtsverhältnis stehen, oder einen Privatdienstvertrag abgeschlossen haben. Einer der schwierigsten Punkte sei die Beziehung zur Reichsversicherungsordnung. Gegen den vorgeschlagenen Entwurf sei rechtlich hier nichts einzuwenden. Bedauerlich sei, daß der Entwurf die Gelegenheit benütze, einen Angriff auf die Reichsversicherungsordnung zu machen. Mit Begrüßung sei festzustellen, daß das Haus übereinstimmend der Meinung ist, daß die Leistungen der Beamten nicht ganz abgeschafft werden können. Eine vollständige Befreiung des Eintrittsgeldes könne er nicht empfehlen, die Abschaffung der Beiträge würde jedoch den Beamten zu große Lasten aufbürden. In der Frage des Staatsbeitrags sei er nicht in der Lage, ein Entgegenkommen des Staats in Aussicht zu stellen. In Bezug auf das Unfallgesetz schließt er aus den wenigen Äußerungen des Hauses, daß dasselbe im allgemeinen ebenfalls damit einverstanden ist.

Nächste Sitzung Mittwoch halb 10 Uhr. Daran anschließend 12 Uhr gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser und Vertagung des Landtags bis nach Osnabrück.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Januar 1913.

Ku Bundespräsident: Dr. Deibler. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit folgenden Worten: Seiner Majestät dem Kaiser habe ich in Gemeinschaft mit den beiden Herren Vizepräsidenten gestern die Glückwünsche des Reichstags übermittelt. Seine Majestät hat dafür den Dank ausgesprochen.

Auf der Tagesordnung standen zunächst kleine Anfragen.

Abg. Boffermann (Nat.) fragte: Ist dem Herrn Reichskanzler die Bergewaltigung des deutschen Ansehens durch die durch französische Truppen bekannt? Welche Schritte sind zur Wahrung der Interessen des Geschädigten und zu dessen Ehre zu ergreifen?

Schweizer Legationsrat Dr. Lehmann: Die erste Frage ist mit Ja zu beantworten. Auf die zweite Frage ist zu erwidern, daß sich Stössel in Casablanca in Sicherheit und Freiheit befindet. Der Vorfall wurde sofort nach Eintreffen einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Konsuls in Casablanca durch den kaiserlichen Vizekonsul in Paris auf Weisung des Herrn Reichskanzlers bei der französischen Regierung zur Sprache gebracht. Die Verhandlungen schweben gegenwärtig und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Tatbestand von beiden Seiten verschieden dargestellt wird, sodas voraussichtlich noch weitere Erhebungen erforderlich sind.

Abg. Boffermann (Nat.) fragte weiter an: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die neue chinesische Elementarschulordnung vorsieht, daß in jeder höheren Elementarschule eine fremde Sprache und zwar in der Regel die englische Sprache gelehrt werden muß? Ist der Herr Reichskanzler bereit, bei der chinesischen Regierung für eine Gleichstellung der deutschen Sprache einzutreten?

Schweizer Legationsrat Dr. Lehmann: Dem Herrn Reichskanzler ist bekannt, daß nach der chinesischen Elementarschulordnung vom September vorigen Jahres in den höheren Elementarschulen englischer Sprachunterricht eingeführt werden kann, nicht aber eingeführt werden muß. Je nach den örtlichen Verhältnissen kann vielmehr anstelle der englischen Sprache auch eine andere fremde Sprache gelehrt werden. Der kaiserliche Gesandte in Peking hat bereits die nötigen Schritte getan, damit von dieser Möglichkeit zugunsten der deutschen Sprache ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

Abg. Boffermann (Nat.) fragte weiter an: Sind dem Herrn Reichskanzler Mitteilungen darüber geworden, daß zwischen England, Frankreich und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den orientalischen, syrischen und arabischen Gebieten der Türkei getroffen worden sind, und welche Stellung gebietet der Herr Reichskanzler gegenüber solchen Vereinbarungen einzunehmen?

Schweizer Legationsrat Dr. Lehmann: Dem Reichskanzler sind die Gerüchte bekannt, wonach sich mehrere Mächte über die

O Seiten der Liebe und Kindheit schön,  
Wie seid ihr einander so gleich:  
Da steht man hoch auf des Lebens Höhen  
Und fühlt sich so rein und so reich.

K. Arnold Schloßbach

### Frau Welt.

Roman von Erich Niedberg.

72 Nachdruck verboten.

Hochauf erhob sich. Einigemal ging er durch das Zimmer.

Es war eine ganz verfluchte Geschichte! Berrückte „Anfälle“, die er in seiner eigenen Sturm- und Drangperiode durchgemacht, warteten aus der Zeit des Werdens herüber. Der Bengel! Der Bengel!

Blötzlich blieb er vor Erdmuths stehen:

„Sind Sie sehr hungrig?“

„Warum?“

„Ich meine — der besrachte Mensch da draußen sagte, Sie hätten noch nicht diniert — eilt das, oder halten Sie's noch 'ne Stunde so aus?“

Erdmuths verstand. Mit zwei Schritten war sie an der Tür des Nebenzimmers.

„In zehn Minuten bin ich fertig,“ rief sie und griff schon nach den Schreien ihrer Waimme.

Ein Auto fährt zwar rasch, aber von Berlin W. bis zum äußersten Norden dauert's doch ein Weilchen.

Und Erdmuths, die so lange heidenhaft gewartet hatte, kämpfte jetzt schwer mit ihrer Ungeduld.

Endlich waren sie da. Oben alles still und leer. Kein Mensch zu sehen, alle Türen zu, keine Klingel zu finden.

„Das ist sein Zimmer,“ sagte Hochauf, eine Tür am Ende des Vorplatzes bezeichnend. „Ich verische mit jedwemfalls Eingang und narren laß ich mich nicht länger.“

Sie aber, Erdmuths, bleiben vorläufig zurück. Wollen Sie mir versprechen, hier ruhig zu warten?“

„Ja!“ nickte sie tapfer.

„Gut!“ Er sah sich um und entdeckte in einer Ecke einen Stuhl. „Hier —“ er besah ihn mißtrauisch von allen Seiten — „er scheint einwandfrei — Da setzen Sie sich also hin.“

Er ging den Gang hinunter zu der von ihm bezeichneten Tür. Mit Klopfen hielt er sich nicht mehr auf. Er

legte entschlossen die Hand auf die Klinke und war erstaunt — sie gab nach — die Tür war offen. Hochauf zögerte eine Sekunde — er war auf Widerstand, langes Aufen, Parolantieren gefaßt gewesen — die Einfachheit der Sache verblüffte ihn beinahe.

Er sah sich nochmals nach Erdmuths um, ob sie auch ruhig auf ihrem Plage saß, dann öffnete er, trat ein und schloß die Tür sofort wieder.

Sie blieb draußen, immerfort bestrebt, ihre klopfenden Pulse zur Ruhe zu zwingen. Unzählige Male wiederholte sie sich, daß ja diese ganze Angst übertrieben sei, daß ja unendlich etwas Schreckliches passiert sein könne — höchstens eine Gemüts- und Nervenkrise — und deren getraute sie sich mit Hilfe Peter Hochaufs Herr zu werden.

Nur das Pflichtbewußtsein ihres Bräutigams, dieses Jubeltastes, das bräunte und schmerzte.

Sie war so bescheiden gewesen, hatte so ganz dem Künstler in ihm das Wort gelassen — alles Schweigen begriffen und verzehet, keine weibliche Schwäche und Empfindlichkeit in sich aufkommen lassen.

Alle Liebe und Sehnsucht des Weibes hatte sie niedergewungen — er sollte Freiheit in seinem Streben und Kämpfen haben. Ganz unbedingte Liebe.

Er verlangte Unerhörtes in dem Egoismus seines Künstlertums — immer war sie gewillt gewesen, dies Unerhörte zu leisten — im völligen Zurücktreten.

Aus eigener Lausbahn wußte sie, daß man in den Stunden des Ringens keines Menschen Nähe verträgt. Und daß das Bewußtsein eines heimlichen, unverlierbaren Besitzes schon genügt, über Klippen und Dornen hinweg zu geleiten.

Jetzt aber, so in seiner Nähe, wollte ihr Herz sein Recht.

Ihre niedergewungene Sehnsucht brach triumphierend hervor und schrie nach ihm, dem alles Fühlen und Denken gegolten seit ihrer Kindheit Tagen. So natürlich und unabänderlich wie der Sonne Licht war's, daß sie und Eberhard zusammenschrien.

Angst gelellte sich hinzu und warf sie gerade jetzt, zur Zeit ihres Debüts, in einen Trudel von Unklarheiten.

Dies Warten hier draußen! Eine Qual war es in ihrer nervös gesteigerten Empfindungsfähigkeit. Gerade als ob Hochauf irgend etwas, das die Tür dort bergen konnte, für sie gesichert hätte.

Warten in ihrer peinlichen Erwartung kam ihr ein Räseln sicher und sieghaft: Nur erst ihn wiedersehen! Ein

einziges Bild — und alles, mochte sein und drohen, was wollte — war wie nicht gewesen — Sie hatten sich wieder wie einst — wie immer und allezeit.

Nur jetzt, jetzt ein Ende, Bewißheit! Ihre Augen bohrten sich auf die Tür, hinter der Hochauf nun schon eine ganze Weile verschwunden war — möchte sie sich doch endlich, endlich wieder öffnen!

Da — sie stand plötzlich ferngerade, ohne sich von der Stelle rühren zu können — da trat er heraus, kam auf sie zu —

Und sein Antlitz trug einen Ausdruck! Ein Leuchten ging von ihm aus — und in seinen Augen war ein Bild, wie er nur aus den Augen strahlte, die den Abglanz des Göttlichen geschaut haben, so rein und erhaben, wie es dem Sterblichen in einem jener seltenen Momente tiefsten Erfassens vergönnt ist.

„Er nahm ihre Hand.“

„Komme!“ sprach er nur, und Nahrung suchte am seinen Mund —

Warten in seinem elenden, fahlen Atelier stand Eberhard Hoffner bewegungslos. Seine Hände umklammerten die Lehne eines Schemels, seine Augen loberten ihr in einem dunklen, tiefblauen Feuer entgegen.

Er tat keinen Schritt auf sie zu. Er sprach keinen Laut — nur seine Blicke lagen verzehrend auf ihrem Gesicht, wie sie nun sah und harrete — hinsarrte auf das, was sich vor ihr erhob, leuchtend — klar, sieghaft — die Allwissende, Allesverstehende, lächelnd Verzeihende — das erhabenste Frauenabbild — Frau Welt — die ihr, ihr Antlitz trug.

Bewegungslos, wie sie, verharrte Erdmuths. Nur ihre Hände hatten sich verschlungen und still rieselten Tränen über ihre Wangen.

Ein Blick war in ihr, das in seiner Größe schmerzte, eine Andacht, die die Seele empor zu bisher ungelassenen Höhen riß, ein Dank an die ewigen Mächte, der das Herz fast zerprengte — Ein Trinken von Ewigkeitsgebirgen aus jenem weit offenen, weitweithinaussehenden Bild.

Und plötzlich war eine Stimme nahe an ihrem Ohr, die flüsterte:

„So sah ich dich und so hielt ich dich fest — damals auf Hoffnersholm, als ich die Ketten brach —“

(Fortsetzung folgt.)



Aggregation von Interessen in der Absicht, die ge-  
einigt haben sollen. Amtliche Mitteilungen, welche die Richtigkeit  
dieser Berichte bestätigen, liegen nicht vor. Umgekehrt lassen  
unzuverlässige und vertrauenswürdigere Erklärungen, die gelegent-  
lich des Meinungsaustrausches zwischen den Großwäpfern aus An-  
laß des Balkankrieges abgegeben worden sind, das Vorhandensein  
derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen.

**Abg. Dr. Gradner (Soz.):** Ist der Herr Reichs-  
kanzler in der Lage, Auskunft zu erteilen, ob und inwieweit die  
angeblich auf amtlichen Informationen beruhenden Zeitungsmit-  
teilungen der Wahrheit entsprechen, daß die verbündeten Regierun-  
gen neue umfassende Militärforderungen, auch abgesehen von dem  
Ausbau der Flotte, durchzuführen beabsichtigen? Entspricht es  
im besonderen der Wahrheit, daß die Absicht besteht: 1. die Mann-  
schafstärke der Kompagnien zu erhöhen; 2. dritte Bataillone, so-  
weit sie noch nicht vorhanden sind, aufzustellen; 3. die Ersatz-  
reserven zur Ausbildung mit der Waffe einzuberufen; 4. Kavalle-  
riedivisionen schon in der Friedenszeit aufzustellen; 5. selbständige  
Radfahrerkompanien zu bilden; 6. die Artillerie zu vermehren?

**Major Hoffmann:** Die verantwortlichen Stellen der Reichs-  
regierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande  
einer Verstärkung bedarf. Doch können über den Umfang der  
Verstärkungen keine Mitteilungen gemacht werden, da der Stan-  
desrat darüber noch nicht Beschluß gefaßt hat.

Die Spezialberatung des Etats des Reichsamts des  
Juniern wird bei den dauernden Ausgaben für das Reichs-  
gesundheitsamt fortgesetzt.

**Abg. Dr. van Calker (Nat.):** Das Reichsamt des Innern hat  
infolge einer Resolution des Reichstages Erhebungen über die  
Arbeitsverhältnisse der Krankenpfleger angeordnet und im Laufe  
dieses Jahres veröffentlicht. Der Vertreter des Reichsamts des  
Innern hat angekündigt, daß in Erwägungen darüber eingetreten  
werden soll, ob auf Grund des vorhandenen Materials eine ge-  
setzliche Regelung notwendig und wünschenswert sei. Leider ist  
das Material sehr lückenhaft. Aber auch schon das vorhandene  
Material zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, daß eine baldige  
reichsgesetzliche Regelung dringend notwendig ist. Die Arbeits-  
zeit der Krankenpfleger in Preußen beträgt durchschnittlich über  
14 Stunden täglich und geht bis zu 18 Stunden hinaus; das sind  
erschütternde Zahlen. Gewiß soll man nicht immer das  
Ausland als Muster hinstellen, aber in dieser Frage ist  
und müßte das Ausland, namentlich Nord-Amerika, überlegen.  
Leider werden jetzt die Mädchen im Krankendienst auch für  
Zimmerputzen, Fensterreinigen usw. benützt; ich schäme jede  
Arbeit, aber das ist eine ungeheure Ausnutzung des Personals.  
(Zehr richtig! Links.) Daß die Landesgesetzgebung zweckmäßiger  
sein würde, weil sie die einzelnen Verhältnisse leichter berücksichtigen  
könne, glaube ich nicht, das Reich muß zunächst die Grund-  
lagen für die Regelung legen.

**Abg. Baron Knigge (Kon.):** Die Kindersterblichkeit, zu deren  
Beseitigung sich große Organisationen zusammengeschlossen haben,  
fordert dringend reichsgesetzliche Maßnahmen; auch die Frage des  
Geburtsrückgangs wird immer dringender. Wo die meisten  
sozialdemokratischen Stimmen abgegeben werden, ist der Ge-  
burtsrückgang am größten. Das beruht zum größten Teil auch  
auf der Wirkung der sozialdemokratischen Presse und ihrer  
Erosionen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten; Beifall  
rechts.)

**Abg. Guntzer (Fortshr. Vpt.):** Das Weingesetz von 1909 ist  
erheblich besser als seine Vorgänger; es hat besonders segensreich  
gewirkt. Eine neue Gefahr zeigt sich in der rapiden Steigerung  
der Einfuhr fremder Weine; deshalb ist es dringend geboten, hier  
eine möglichst scharfe Kontrolle walten zu lassen. Der Weinsoll  
muß unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben.

**Abg. Schmalz (Volk):** Die überlange Arbeitszeit in den ober-  
schlesischen Gruben muß endlich beseitigt werden. Die gegenwär-  
tige Andänderung der bergarbeitenden Bevölkerung läßt das Auf-  
wachen eines gesunden Volksglaubens dort gänzlich zur Unmög-  
lichkeit werden. Vor allen Dingen müßte dafür gesorgt werden,  
daß in den Gruben täglich wenigstens einmal frisches Trinkwasser  
besorgt wird. Redner empfahl schließlich eine Resolution seiner  
Partei auf Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der  
Bergarbeiter und der gesundheitlichen Vorkehrungen auf den  
Bergwerken Oberschlesiens.

**Abg. Dr. Burdhardt (Birtsch. Vag.):** Ich wünsche, daß die  
Arbeitszeit der Bergarbeiter in Oberschlesien ebenso geregelt  
würde wie bei uns im Westen. In der Frage des Dehammen-  
wesens ist eine gesetzliche Regelung wünschenswert. Die Kranken-  
pfleger wünschen ein Spezialgesetz für das Deutsche Reich. Es gibt  
allerdings eine ganze Reihe von Krankenhäusern, die vorzüglich  
gerichtet sind, aber es bestehen andererseits auch viele Miskstände,  
und die Erhebungen der Regierungen hätten sich nicht allein auf  
die Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals beschränken, sondern  
auch auf das Gehalt, die Behandlung, die Wohnungsverhältnisse,  
die Entlohnungen und die Sterblichkeit, auf die Rechtsstellung und auf  
die Versicherungsverhältnisse erstrecken sollen. Die gesetzliche  
Bekämpfung der Arbeitszeit ist hier ebenso dringend geboten wie  
bei den Bäckereien, der Schankwirtschaft usw. Auch die Errichtung  
von staatlichen Krankenpflegeanstalten ist anzustreben. In der  
Apothekenfrage stehe ich ausnahmsweise einmal auf dem  
selben Standpunkt der Verstaatlichung wie die Sozialdemo-  
kraten; leider hat es aber keinen Zweck mehr, darauf  
einzugehen, nachdem der Staatssekretär eine reichs-  
gesetzliche Regelung abgelehnt hat. Aber ich wünsche wenigstens,  
daß das heilsame System angenommen wird, wonach die neuen  
Apotheken an die Gemeinden gegeben werden. Im übrigen be-  
tonne ich, daß die Apotheken Deutschlands die besten der Welt sind,  
und daß die Miskstände, die noch vorhanden sind, beseitigt werden  
können, wenn uns das Gesetz über das Geheimnismittelwesen, das  
früher eine Majorität nicht gefunden hat, wieder vorgelegt würde.  
(Beifall rechts.)

**Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Baum:** Es muß zu-  
gegeben werden, daß die Klagen über unzureichendes Wissen der  
Dehammen und über Mangel an Dehammen auf dem Lande teil-  
weise berechtigt sind. Eine reichsgesetzliche Regelung des  
Dehammenwesens in allen seinen Teilen für ganz Deutschland ist  
aber von den Bundesregierungen auf eine Anfrage für nicht  
zweckmäßig erachtet worden. Es sind aber im Reichsgesundheits-  
amt bestimmte Grundzüge zur Vereinheitlichung ausgearbeitet  
worden, und ich hoffe, daß man zu einer Übereinstimmung in den  
Hauptgesichtspunkten gelangen wird. Die Invalidenversicherung  
wird auf die Dehammen ausgedehnt werden. Den warmen  
Worten Dr. van Calkers über die Krankenpfleger und Kranken-  
pflegerinnen kann ich mich nur anschließen. Erhebungen in ganz  
Deutschland ergaben, daß die Dienzeit sich auf sechzehn Stunden  
ausdehnt. Das Gesundheitsamt hat keine Vorschläge an den  
Reichstagsrat gehen lassen. Die einheitliche Regelung für das  
ganze Reich müßte auf große Schwierigkeiten. In der Bekämpfung  
der Säuglingssterblichkeit sind große Fortschritte gemacht worden,  
wenn auch noch viel mehr gesehen muß. Die Geheimnismittelliste  
wird nunmehr ergänzt werden.

**Abg. Antik (Soz.):** Ich traute bei der Rede des Kollegen  
van Calker meinen Ohren nicht; denn seine Presse ist es besonders  
gewesen, die mich 1906 in der niedrigsten und gemeinsten Weise  
wegen genau derselben Forderungen angegriffen hat. (Bejap-  
rungen Dore: Das bezieht sich wohl nur auf die Presse und Per-  
sonen außerhalb des Hauses?) Meine Charakteristik bezieht sich  
auf alle, die damals in der schäblichsten Weise den Kampf gegen  
mich geführt haben, innerhalb und außerhalb des Hauses. (Be-  
spräsident Dore rief den Redner nunmehr zur Ordnung.) Ich kann  
nichts zurücknehmen. Eine reichsgesetzliche Regelung ist dringend  
zu fordern. Die Regierung gibt nun ja auch zu, daß meine  
damalige Schilderung richtig gewesen ist. Die Gehäl-  
ter für das Krankenpflegepersonal sind geradezu jäm-

merlich; ebenso liegen denen Wohnungsverhältnisse sehr  
im Argen. Diese irrenden Verhältnisse aber es nicht  
nur in den öffentlichen Krankenhäusern, sondern auch  
in den geistlichen Krankenanstalten. Mit dem Ausbaue an  
dem Leben und der Gesundheit des Pflegepersonals muß Schluß  
gemacht werden. Ich bitte deshalb, unsere Resolution an-  
zunehmen.

**Abg. Sieberts (Zentr.):** Die Krankenpflege muß sich auf  
dem Lande weiter gefördert werden. Darauf wird bei der reichs-  
gesetzlichen Regelung der Frage besonders zu achten sein. Das  
Reichsgesundheitsamt sollte seine Aufmerksamkeit besonders auch  
auf die gesundheitlichen Zustände in der Großindustrie  
lenken. Die Arbeitszeit ist zu verkürzen und das Überstunden-  
wesen zu beseitigen. Besonders schlimm haben es die Arbeiter  
in den Holzwerken.

**Abg. Dr. Blau (Nat.):** Die Reichsregierung sollte  
dafür sorgen, daß die Praxis, die durch ein reichsgerichtliches  
Urteil geschehen worden ist, nicht beibehalten wird, wonach Obst-  
weine und Tresterweine nicht zum Hausbrunnen verwendet werden  
dürfen. Das widerspricht dem Geiste des Weingesetzes.

**Abg. Peube (Fortshr. Vpt.):** Bei unserer Freizeiteinfuhr sind  
Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen unbedingt erforderlich,  
dahingehend, daß nicht nur die Einfuhr ganzer Kinder gestattet  
wird, sondern daß auch nach gehöriger Untersuchung einzelne  
Tierkinder eingeführt werden können.

**Abg. Jüdel (Soz.):** In der Textilbranche bestehen große ge-  
sundheitliche Gefahren für die Arbeiter. Insbesondere müßte  
einmal festgestellt werden, inwieweit die Schiffe, die in den  
Bestuhlen verladen und verschifft werden und dann von Hand zu  
Hand unter den Arbeitern gehen und sogar in den Mund ge-  
nommen werden müssen, Ansteckungsgefahr für die Arbeiter  
darstellen.

**Abg. Poppe (Zentr.):** Die Ausföhrung des Viehschen-  
gesetzes läßt viel zu wünschen übrig.

**Abg. Dr. Thoma (Nat.):** Als Vertreter der die größte Milch-  
wirtschaft umfassenden Wahlkreises, des Müggan, habe ich die Re-  
solutions der fortschrittlichen Volkspartei auf Errichtung eines  
milchwirtschaftlichen Instituts freudig zu begrüßen. — Der Abg.  
Antik hat vorhin auch die Nationalliberalen angegriffen, daß  
sie ihn in der gemeinsamen und niederträchtigen Weise angegriffen  
hätten. Der nationalliberale Redner Prinz Carolath hat im  
Gegenteil in der Debatte vom 1900 dem Abg. Antik dafür ge-  
dankt, daß er die Klagen zum Vortrag gebracht habe. Er wieder  
hat Herr Antik vor seiner heutigen Rede jene Verhandlungen  
nicht nachgesehen, dann ist es mehr als fahrlässig, einen derartig  
diffamierenden Vorwurf gegen meine Partei zu erheben, oder er  
hat sie gelesen, dann überlasse ich die Charakterisierung eines sol-  
chen Verhaltens dem Urteil des Hauses. (Beifall bei den National-  
liberalen.)

**Abg. Dr. Blund (Fortshr. Vpt.):** Unsere Resolution auf  
Schaffung eines Instituts für wissenschaftliche Erforschung der  
Milchwirtschaft ist nicht neu. Vor mehreren Jahren hat indessen  
der Staatssekretär die Notwendigkeit eines solchen Instituts be-  
gründet. Die Milchwirtschaft hat einen so gewaltigen Aufschwung  
genommen, daß die Schaffung eines solchen Instituts gerecht-  
fertigt ist. Dieser Auffassung ist um so bemerkenswerter, als er  
einen jeden Volkshaus vor sich gehalten ist. Bei der Bekämpfung  
der Maul- und Klauenseuche sollte man die Abperrungsmassregeln  
nicht allzuschroff handhaben. Die deutsche Gesellschaft zur Be-  
kämpfung der Geschlechtskrankheiten müßte aus Reichsmitteln  
unterstützt werden.

**Abg. Höch (Deutschkon.):** Der milchwirtschaftlichen Resolution  
stehe wir durchaus sympathisch gegenüber.

**Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Baum:** Wegen die  
Maul- und Klauenseuche sind die schärfsten Maßnahmen nötig.  
Die Landwirte dürfen nicht irre werden an der Wichtigkeit der ge-  
troffenen Maßnahmen. Trotz der umfangreichen Versuche ist  
es immer noch nicht gelungen, ein zweifelfreies Ergebnis über  
den Erreger der Seuche zu erzielen.

**Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellation der Polen,  
betreffend Enteignung.**

Schluß 6¼ Uhr.

## Deutsches Reich.

### Die neuen Rüstungsvorlagen.

Das Zentrum der neuveranschlagten 100  
Millionen Mark — soviel werden ungefähr gefordert —  
für neue Heeresvorlagen nicht ohne Gegenleistung  
zu bewilligen bereit ist, scheint aus einer Zuschrift her-  
vorzugehen, welche die „Leipz. Volksztg.“ aus dem Reichs-  
tag erhält. Es heißt dort: Das Zentrum hat ganz offen-  
bar schon genau gewußt, daß eine solche Anfündigung  
kommt, denn nur auf diese Weise erklärt sich, daß Herr  
Grobber am Freitag vormittag, also wenige Stunden  
vor der amtlichen Anfündigung, in der Budgetkommission  
ohne besonderen Anlaß in bemerkenswerter Festigkeit  
erklärte, das Zentrum werde nicht dafür zu haben sein,  
daß die neu zu bewilligenden Steuern nur dem Kriegs-  
ministerium zur Verfügung gestellt werden. Herr Grobber  
gab der Regierung zu verstehen, sie habe mit der Opposi-  
tion des Zentrums zu rechnen. Natürlich nur dann,  
falls die Regierung nicht die besondere Gegenechnung, die  
das Zentrum präsentieren wird, begreift. Darüber kann  
kein Zweifel mehr bestehen, daß das Zentrum sich die Be-  
willigung einer Militärvorlage ordentlich bezapfen lassen  
wird, zumal es einen nicht geringen Kerger gegen Beth-  
mann Hollweg hegt.

### Gegen die Vielrederei.

Der Senorenkonvent des Reichstags trat gestern wäh-  
rend der Plenarsitzung zu einer Sitzung zusammen. Von  
präsidialer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, im In-  
teresse der Förderung der Geschäfte des Hauses die Viel-  
rederei möglichst einzuschränken. Ueber das Wie wurde  
ein Resultat nicht erzielt. Beschlossen wurde, heute Mitt-  
woch, die Interpellation betr. das Enteignungsgesetz  
auf die Tagesordnung zu setzen. Weiter soll durch Ein-  
schiebung eines Schwerintages, nämlich am Mittwoch den  
5. Februar ermöglicht werden, den sozialdemokratischen  
Antrag betreffend die Wahlreformfrage zur Beratung zu  
stellen. Für einen Tag der darauffolgenden Woche wurde  
die Beratung des Jesuitenantrags des Zentrums vorge-  
sehen.

### Die Ostmarkenzulage in der Budgetkommission.

Ueber die Ostmarkenzulage verhandelte die Budgetkom-  
mission des Reichstages. Bekanntlich ist bei der vorjährigen  
Etatsberatung ein Provisorium für das jetzt abgelaufene  
Etatsjahr abgeschlossen worden. Das Zentrum wollte die  
Ostmarkenzulage nicht mehr bewilligen. In der heutigen  
Sitzung erklärte der Berichterstatter, bei etwaiger Streich-  
ung der Ostmarkenzulage den allgemeinen Unterhaltungsbedarf  
durch einen besonderen Antrag erhöhen zu wollen. Die So-  
zialdemokraten bekämpften den Antrag, denn eine Erhöhung  
des Unterhaltungsfonds bedeute eine Bewilligung der Ost-  
markenzulage. Auch das Zentrum bleibt auf seinem ab-  
lehrenden Standpunkte stehen. Die Konservativen wünschen  
die Zulage aus Gründen der Berechtigung. Staatssekretär

Fröde bittet die Zulage zu bewilligen, da sie ein Gehalt  
des Gehalts bei nicht weniger als 6000 Beamten ausmache.  
Zum Zentrum wurde es als falsch bezeichnet, daß ihre Ab-  
lehnung mit politischen Gründen zusammenhänge. Die fort-  
schrittliche Volkspartei wünscht die Beibehaltung der Zu-  
lage, weil sie eine bedeutende wirtschaftliche Seite bei den  
Beamten darstellt. Ein Pole sucht zu beweisen, daß die  
Postbeamten erst seit Einführung der Ostmarkenzulage poli-  
tisch tätig gewesen sind. Für den Antrag einer Kinderzu-  
lage für die Unterbeamten sprechen sich fast alle Parteien  
aus. Es wird aber nur eine Resolution angenommen, die  
die Kinderzulagen fordert. Ein Regierungsdirektor erklärt,  
die Resolution als nicht durchführbar. Bei der Abstimmung  
wurde der Antrag auf Streichung des Wortes „außerordent-  
lich“ abgelehnt und hierauf der Antrag auf Streichung  
der Ostmarkenzulage angenommen. Die Mehrheitsparteien  
waren Zentrum, Polen und Sozialdemokratie. Die Kinder-  
zulage wurde einstimmig angenommen. Eine Resolution wegen  
Zulage für Beamten, die in andere Bundesstaaten ver-  
setzt werden, erfährt eine Ablehnung.

**Vottrop, 29. Jan.** Gestern Abend geriet auf der  
Leiche „Reinhabern“ bei der Kohlenförderung ein  
Förderkorb unter die Seilseibe, wodurch das Seil  
riß. Beide Förderkörbe stürzten in den Sumpf. Durch  
das umherschwingende Seil wurden das Förderhaus, die  
Fördermaschine und der Schachtbau schwer beschädigt. Der  
Betrieb ist für mehrere Tage gestört. Die 3500 Mann Be-  
legschaft ist, soweit möglich auf benachbarten fiskalischen  
Flehen untergebracht. Menschen sind nicht zu Schaden ge-  
kommen.

## Ausland.

### Die Balkankrise.

Die Balkandelegierten haben gestern in Lon-  
don in einer über drei Stunden währenden Sitzung eine  
Note entworfen und unterzeichnet, die jetzt den Friedensdele-  
gierten der Türkei überreicht worden ist. Diese Note wird  
vermutlich eine Begründung des Abbruchs der Friedensver-  
handlungen enthalten und dürfte das letzte Aktstück der  
Londoner Friedenskonferenz sein. Die Delegierten sind aber,  
trotzdem sie ihre Abreise von einem Zug auf den anderen  
in Aussicht stellen, auch nach Ueberreichung der Note in  
London verblieben.

Der türkische Ministerrat sah gestern nach-  
mal über der Antwortnote an die Großmächte,  
die ihm offenbar vieles Kopfzerbrechen verursacht. Sie soll  
so abgefaßt werden, daß sie die Zugeständnisse der Pforte,  
die am 3. Januar der Friedenskonferenz in London vor-  
gelegt haben, wieder aufnimmt, wodurch die Grenzrega-  
lierung im Vilajet Adrianopel weislich der Feste Adria-  
nopol, gezogen würde. Die Rechte auf die agäischen In-  
seln werden nicht aufgegeben. Die Ueberreichung der Note  
steht immer noch bevor und es scheint, als ob die neue  
Regierung in der Türkei das Hinauszögern der Ereignisse  
ebenso gut verheße, wie die alte unter Kiamil, der am  
Dienstag einen Schlaganfall erlitten hat. Der achtzigjährige  
Greis ist auf der rechten Seite völlig gelähmt und kann  
nur mit Mühe sprechen.

### Die englischen Suffragetten

haben, wie zu erwarten stand, die Zurückziehung der  
Wahlrechtsbill durch die Regierung mit einem der bekann-  
ten Gefäßausbrüche begleitet. In London, White-Hall,  
Dublin und anderen Städten ist es am Dienstag Abend zu  
Unruhen gekommen. In London randalierten die wild  
gewordenen Damen, nachdem Minister Asquith es abge-  
lehnt hatte, eine Kommission der Frauenstimmrechtlerinnen  
zu empfangen, „auf Gasen und Plag“. Das Ziel der  
hochgepannten Energie galt wieder den Fensterheben  
der öffentlichen Gebäude, die mit einer für die englische  
Glasindustrie hocherfreulichen Fürsorge behandelt wurden.  
Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Drei der  
Damen, die in Dublin schon vorgestern 16 Fensterheben  
der offiziellen Residenz des Vizekönigs von Irland  
zerräuterten, wurden vom Polizeigericht zu einem No-  
nat Zwangsarbeit verurteilt.

### Eine russische Drohnote an China.

Rußland hat der chinesischen Regierung auf deren letzte  
Vorstellungen bezüglich der Mongolei eine Note zugehen  
lassen, in der sie erklärt, daß sie den Angaben Chinas, es  
habe kein Geld, um seinen Verpflichtungen aus der Zeit  
des Vorerkrankens nachzukommen, nicht anerkennen könne.  
Denn es besitze ja Geld, um militärische Vorbereitungen  
gegen die Mongolei zu treffen. Rußland bestche daher auf  
sofortiger Zahlung der fälligen Rate. Sollte China jedoch  
bereit sein, Rußlands Forderungen bezüglich der Mongolei  
zu erfüllen und ein diesbezügliches Protokoll zu unterzeichnen,  
dann wird Rußland gern die fällige Rate stunden und deren  
Zahlung in das Ermessen der chinesischen Regierung setzen.  
— Im chinesischen Ministerium des Auswärtigen ist man sich  
über die Bedeutung dieser Note nicht im unklaren. Rußland  
fordert von China nicht mehr und nicht weniger als die Ab-  
tretung der Mongolei für eine Summe von mehreren Mil-  
lionen Mark; China soll eine seiner reichsten Provinzen für  
eine geringe finanzielle Entschädigung opfern. Bisher hat  
das auswärtige Amt in Peking noch keine Antwort auf die  
Note erteilt.

### Kodexellers Kampf gegen den Mädchenhandel.

Ein „Baro für Sozialhygiene“ ist in Neapapel  
von Kodexeller zur Bekämpfung des Mädchenhandels und  
der Prostitution errichtet worden. Kodexeller hat aus-  
reichende Mittel zur Verfügung gestellt, um eingehende  
Untersuchungen über den internationalen Mädchenhandel  
und die Ursachen der Prostitution anzustellen, und den  
Kampf gegen diese, sowie gegen die Verbreitung der Ge-  
schlechtskrankheiten durch die Prostitution aufzunehmen.  
Nach den bisherigen Voruntersuchungen wird dies weniger  
ein Kampf gegen die beklagenswerten weiblichen Ge-  
schöpfe, als vielmehr ein Feldzug gegen die Mädchenhän-  
dler, sowie gegen die Bordelle und Zuhälter sein. Nur  
25 Proz. aller Prostituierten leben freiwillig ihrem Be-  
rufe, 75 werden durch Männer dazu gezwungen, denen  
sie ihren Verdienst abliefern müssen.

**Unhöhere Zustände in Marokko.** Die mangel-  
hafte Ordnung und Ruhe in Marokko sind, zeigt ein Tele-  
gramm aus Taurier. Eine Kamelkarawane von Ustara be-  
forderte ein vollständiges Warenlager für einen Bazar  
nach Fes. Als sie nach 40-tägiger Marsch vier Kilo-  
meter von Fes-Trissa entfernt lagerten, wurden sie von  
einer Bande von etwa 40 marokkanischen Räubern über-  
fallen. Diese schnitten die Riemen der Kamelle durch und  
trieben die Tiere mit den Lasten davon, ehe die Wächter sich

wahren konnten. Zwei der Wächter wurden erschossen. Die Räuber werden gegenwärtig verfolgt. Sie stehen unter der Führung Sadows, der erst vor wenigen Tagen mit seiner Bande marokkanische Händler ausplünderte, die von Tabor zu Wartje zogen.

**Der sozialistische Bürgermeister.** Der jungsozialistische sozialistische Bürgermeister von Stockholm, Sundhagen stellte im Reichstag den Antrag, den König zu ersuchen, daß er den „sogenannten Hof und die Gehaltung abschaffe“ und die Zivilisten vermindere. Woriges Jahr ging sein Antrag darauf hinaus, der König möge getötet, die Königsgewalt abzuschaffen.

**Lord Hardinge wieder gesund.** Der indische Botschafter Lord Hardinge erschien zum erstenmal wieder öffentlich in der Öffentlichkeit, gelegentlich der Eröffnung der ersten Sitzung des Staatsrates zu Delhi. Lord Hardinge wurde mit Hochrufen empfangen, die immer und immer wieder im Laufe seiner Rede erneuert wurden. Der Botschafter erklärte, daß in dem auf ihn verübten Attentat das Ergebnis feyerlicher Propaganda gesehen werden müsse, die vom Volke selbst bekämpft werden müsse. In Indien, an dessen Zukunft und an dessen Volk glaube er nach wie vor mit unvermindertem Optimismus.

**Paris, 28. Jan.** Im Ministerrat wurde ein Amnestieprojekt in großen Zügen angenommen, das in sehr weitem Umfang auf die wegen politischer und wegen Verbrechen, Verbrechen gegen das Versammlungsrecht und Streikvergehen Securitätsanwendung finden soll.

**Madrid, 29. Jan.** Der frühere Ministerpräsident Moroz ist gestorben.

**Wien, 28. Jan.** Erzherzog Ludwig Salvator, auf den angeblich auf seiner Besichtigung von Mallorca ein Attentat verübt wurde, dementiert diese Gerüchte in einem an einen Freund gerichteten Telegramm, welches folgendermaßen lautet: „27. Januar, ganz wohl, Gerüchte über Attentat hiesiger Zeitungen unbegründet. Reudorf.“ Reudorf ist bekanntlich das Pseudonym des Erzherzogs.

**Le Harre, 29. Jan.** Der Dampfer Pithyle sei auf der Höhe von Cap Haque einen Biermacher angerannt. Vier Personen des Segelschiffes konnten auf den Beil retten werden, dreißig sind mit dem Schiff untergegangen.

**Wladiv, 29. Jan.** Für die Mandchurie ist das Amt eines Oberkommandierenden der Streitkräfte und eines Residenten geschaffen worden, der in wichtigen diplomatischen Fragen selbständig entscheiden und mit den Vertretern des Auslandes verkehren soll.

## Württemberg.

### Dienstauchten.

Der König hat den Staatsminister a. D. Dr. von Sichel von dem Ehrenamt des Vorsitzenden der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläum-Stiftung entlassen und den Vorsitz in dieser Kommission dem Staatsminister des Innern Dr. v. Fleischhauer übertragen, den Abteilungsingenieur Lindner bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu der Eisenbahninspektion Mühlacker seinem Ansuchen entsprechend versetzt, den tit. Oberbahnsekretär Walter (Wilhelm) bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Oberbahnsekretär bei dieser Behörde befördert, den Oberbahnsekretär Schön in Ulm in gleicher Eigenschaft nach Cannstatt II seinem Ansuchen entsprechend versetzt, die Bauwerkmeister Hirner zum Bahnmeister in Weilerheim und Schimpf zum Bahnmeister in Blaustetten ernannt, den Oberbahnassistenten Oberdorfer, Fren und Beck (Ludwig) zu Oberbahnassistenten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Schwäble zum Oberbahnassistenten in Stuttgart Hauptbahnhof ernannt, den Postinspektor tit. Rechnungsrat Roth in Ehlingen zu dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart, den Postinspektor Bretschneider bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn zu dem Postamt Stuttgart und den Postinspektor Pottacker in Ravensburg zu dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart je auf Ansuchen versetzt, je eine Oberkontrolleurstelle bei dem Kameralamt Wottenburg dem Finanzsekretär Schaefer in Wangen und bei dem Kameralamt Wehringen dem Finanzsekretär Kugel in Sulz und die Finanzsekretär-(Kassen)-Stelle bei dem Kameralamt Waiblingen dem Finanzpraktikanten Seelig in Gaildorf zu übertragen, sowie den Oberkontrolleur Duggler bei dem Kameralamt Tettnang seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß den Titel und Rang eines Finanzamtmanns verliehen.

### Eindrücke aus dem neuen Landtag.

In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Stuttgarter sozialistischen Volkspartei im Stadtgartensaal, die von Hoffschmermeister Wötter geleitet wurde, sprach der Landtagsabg. Scheef über seine Eindrücke in den bisherigen Sitzungen des neuen Landtags. Das erste bedeutende Ereignis in demselben war bekanntlich die Wahl des Präsidiums, an der sich die Volkspartei mit aller Energie beteiligt hat. Die Volkspartei trage also an der gegenwärtigen Situation keine Schuld, doch freue sie sich, daß es so gekommen sei, vor allem, weil nun Kaufmann nicht parlamentarisch mitbestimmt wurde. Nebener anerkannte übrigens, daß das gegenwärtige Präsidium redlich bestrebt sei, eine glatte Abwicklung der Geschäfte zu ermöglichen. Auch die Haltung der Deutschen Partei bei dieser Gelegenheit beurteilte er anerkennend und begründete, daß sie den Vorklagen nach rechts widerstanden habe. Die Eindrücke der Generaldebatte seien nicht ungünstig gewesen. Man habe das Bestreben gehabt, möglichst sachlich zu bleiben und rasch zur Tat überzugehen. Einige Entgleisungen des Zentrums und der Konfessionellen konnten natürlich nicht unerwähnt bleiben. In der Debatte selbst habe der Abg. Baumann wertvolles Material für die Wirtschaft- und Rechtsreform geliefert. Außerordentlich inhaltvolle Reden seien jedoch vor allem von Liesching und Gaus gehalten worden. Was die Stellung der Regierung anbetrifft, so habe ihre Energie in Bezug auf die Staatsvereinsbildung stark nachgelassen, was sich vor allem in der Frage der Abschaffung der Kreisregierungen gezeigt habe. Erfreulich jedoch sei ihre Haltung in Bezug auf das Disziplinieren und in Anknüpfungen gewesen. Positivlich werde die Regierung diesen Standpunkt auch bei einem weniger be-

fähiger Kandidat als Theodor Fischer einnehmen. Es werde zwar versucht, daß bei dem Ministerwechsel keine politischen Gründe mitgespielt haben, doch sei nicht abzuleugnen, daß der Minister von Bischof die Parteifrage stark ins Spiel geworfen habe, was man nur in der Erregung tue. Im allgemeinen sei zu hoffen, daß auch im neuen Landtag positive Arbeit zum Wohl des Volkes geleistet werde, wenn auch unter erschwerten äußeren Umständen. Die vorkonstituierende Fraktion werde es dabei nicht fehlen lassen.

Diesem Vortrag voraus ging ein Vortrag von Stadtparter Egenwein, Nachgründungen über das Handwerk in Geschichte und Gegenwart. Der Redner gab einen interessanten Überblick über die Entwicklung des Handwerks von seinen Ursprüngen bis zu dem heutigen Tag, aus dem er die Folgerung zog, daß das Handwerk heutzutage ein lebensfähiger, wertvoller und notwendiger Bestandteil des Volksganges sei, für den die Volkspartei stets mit aller Kraft einzutreten gewillt sei. An der Diskussion, die sich an beide Vorträge angeschlossen, beteiligte sich u. a. auch Landtagsabg. Fischer. In seinem Schlusswort konnte der Vorsitzende mit Genehmigung feststellen, daß beinahe die gesamte fortschrittliche Landtagsfraktion im Saal anwesend war.

### Kautsky und die Hildenerbränder.

In der „Neuen Zeit“ hält Kautsky, der Dozent der reinen Lehre, mit den württembergischen Genossen, die an der „monarchischen Demonstration“ der Landtagseröffnung durch den König teilgenommen haben, eine scharfe Abrechnung. Er befreit, daß es von dem Parteinteresse geboten gewesen wäre, sich über den Beschluß des Parteitages hinwegzusetzen. Eine Bestimmung darüber, daß ein Abgeordneter sein Mandat nicht ausüben dürfe, der sich dieser monarchischen Demonstration anziehe, enthalte keine Befreiung und keine Geschäftsordnung. Und das Wohlwollen des Königs höher einzuschätzen als die Macht des Proletariats, sei grundverfehrt. Um aber das Verhalten der württembergischen Parlamentarier als besonders parteischädigend zu kennzeichnen, schreibt Kautsky: „Eines der kräftigsten Mittel, über das unsere Gegner verfügen, ist das Ansehen der monarchischen Staatsgewalt. Dieses Ansehen zu stärken, steht im direkten Widerspruch einer proletarischen Partei. Nichts aber vermag der Monarchie höheres Ansehen, den Ansehen größerer Kraft zu verleihen, als wenn ausgesprochene Republikaner ihr huldigen, oder auch nur zu huldigen scheinen. Aus dem Schema der Kraft entspringt oft mehr Macht, als aus wirklicher Kraft, und die scheinbare Untertänigkeit bisheriger Gegner erhebt den Herrscher, dem gehuldigt wird, oft mehr als wirkliche Untertänigkeit gedankenloser Untertanen. Wenn Sozialdemokraten an monarchischen Demonstrationen teilnehmen, hebt das die Monarchie noch in größerer Weise, als wenn Untertanen, bei denen man es bisher gewohnt war, und die dies allein geschäftsmäßig taten. Es bedeutet einen Sieg der bürgerlichen Staatsgewalt gegen die im Kampf gegen die Staatsgewalt aufkommenden Volksschichten. Es erweckt in den Massen den Anschein unserer Ueberzeugung von der unerschütterlichen Kraft der Monarchie und die Ausichtslosigkeit der Bestrebungen reiner Demokraten. Wir müssen den falschen Glauben zerflören, als sei die bürgerliche Staatsgewalt eine Macht so unüberwindlicher Art, daß sich alles vor ihr beuge, auch die Demokraten.“

Die Kreuzzeitung bemerkt hierzu: „Diese Offenherzigkeit des sozialdemokratischen Parteitheoretikers verdient allgemeine Beachtung. Scharfer als hier ist bis jetzt die Monarchen-Feindschaft der Sozialdemokratie nicht kundgegeben worden. Wir wollen darum dem Genossen Kautsky die Mahnung an seine republikanisch gesinnten Parteigenossen, sich monarchischen Veranstaltungen fernzubehalten, nur unterfügen. Es ist ja auch ein von steigendem Größenwahn des sozialdemokratischen Führers zeugender Widerspruch, wenn Kautsky behauptet, durch „Huldigungen von Republikanern“ werde das Ansehen der Monarchie gestärkt. Jedermann weiß ja, daß solche „Huldigungen“ erbeuchelt sind und jedem königstreuen Gesinnten tut es weh, die Traditionen einer Monarchie durch ihre schlimmsten Feinde mißbraucht zu sehen. Wird doch bei solcher Gelegenheit in geradezu zynischer Weise als Zweck ihrer monarchischen Huldigung das Erreichen von Vorteilen für ihre republikanischen Bestrebungen angegeben und durch solch widersprüchliches Verhalten soll der Monarchie auch nur der Schein eines höheren Ansehens verliehen werden? Ach nein, Genosse Kautsky, die Monarchie ist in den deutschen Ländern fester fundiert, als die Umstürzler glauben und was werden sie auch an sich selber noch erfahren.“

**Stuttgart, 29. Jan.** Die Gründung von neuen Wandervereinsvereinen in Künzelsau, Schrozberg und Wengenheim ist beschlossen; die Betriebserschöpfung kann auf 1. Oktober in Aussicht genommen werden.

**Stuttgart, 28. Jan.** Den hiesigen Wirten fällt heuer der Wintermisch zu früh. Sie sehen sich dadurch, daß die stille Zeit schon am 5. Febr. beginnt, in ihrem Geschäft beschränkt und sind deshalb bei der Stadtdirektion wegen einer Verlängerung der Feiertagszeit bis zum 23. Februar vorstellig geworden.

**Lauffen a. N., 28. Jan.** Ein junger Mann aus Böllingen, der hier bei seinem Bruder weilte, machte sich durch größere Geldeausgaben verdächtig. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß er in Frankfurt in den letzten Tagen einem Dienstmädchen 3500 Mark gestohlen hatte. Von dem Geld waren 700 Mark bereits verpulvert. Außerdem hat der Dieb allerlei Heiratsverhandlungen betrieben. Er wurde verhaftet und ans Amtsgericht Weßling eingeliefert.

**Ehlingen, 28. Jan.** Die Stadtgemeinde Ehlingen hat mit dem Heilbronner Bankverein ein 4proz. Anleihen von 500 000 Mark abgeschlossen. Dasselbe gelang alsbald in Summe von 500 und 1000 Mark zum Kurs von 97 1/2 Proz. zur Emission.

**Hirtheim u. F., 28. Jan.** Die evang. Geistlichkeit hat einen öffentlichen Aufruf gegen das Fastenachtstreiben auf der Straße erlassen und den Vereinen zu erwirken gegeben, ob sie nicht auch auf eine Fastenachtunterhaltung verzichten wollen.

**Kottweil, 28. Jan.** Nach einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter wurden der frühere Güterbesitzer von Schwemningen und jetzige Fabrikant Martin in Oberdorf a. N. und seine Frau unter dem dringenden Verdacht der Anstiftung zum Mord in Untersuchungshaft genommen. Die beiden Verhafteten sollen in einem Alimentationsprozeß des Ehemanns einen übelbetrübenden Menschen in Schwemningen bestimmt haben, der Wahrheit zuwider zu beschwören, er habe mit der Kindmutter gleichfalls verkehrt. Der Betreffende leistete den Eid und wurde kürzlich wegen Mordmordes in Haft genommen.

**Blödingen, 28. Jan.** Der Landesverband des Jungliberalen Vereins Württembergs hält am 16. Februar seinen mit einer öffentlichen Parteiverammlung verbundenen Verbandstag hier ab.

**Ulm, 28. Jan.** Das längst zur Ausführung beschlossene Volkshaus, das zwischen Rathaus und Donau zu stehen kommt, soll nun, nachdem die Pläne umgearbeitet und verschiedenen Wünschen in Bezug auf Erhaltung des altertümlichen Stadtbildes angepaßt worden sind, bis Ende nächsten Jahres fertiggestellt sein. Die Pläne lagen gestern dem Bauausschuß vor und fanden dessen Genehmigung.

## Nah und Fern.

### Im Fieber.

In einem Fieberanfall sprang in Stuttgart eine 31 Jahre alte Frau, die an Lungenerkrankung erkrankt ist, aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock eines Hauses in der Ostendstraße gelegenen Wohnung in den gepflasterten Hof. Die Kranke wurde ins Karl-Olga-Krankenhaus verbracht, wo der Arzt erhebliche innere Verletzungen feststellte.

### Amtontererschlagung.

Postverwalter Hasis in Bartenstein O. A. Gerabronn wurde auf Antrag eines Postrevisors verhaftet und an das Amtsgericht Laugenburg eingeliefert. Man spricht von einem Fehlbetrag von 700 Mark. Der Verhaftete war als dienstwilliger, freundlicher und zuvorkommender Postbeamter sehr beliebt.

### Lebendig verbrannt.

Die 76 Jahre alte Wagners-Witwe Kath. Weßlinger, in Hohenhaslach kam auf bisher noch unangeklärte Weise dem Ofen zu nahe. Als der eigene Sohn ihre Hilferufe hörte, fand die Frau in hellen Flammen vor ihm anhat sich so verbrannt, daß sie sofort ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte, wo sie nach 3 Stunden an den Brandwunden gestorben ist.

## Kunst und Wissenschaft.

### Theaterjorgen der Stadt Essen.

Aus Essen wird berichtet: Die Vereinigung des vor einem Jahr gegründeten Rheinisch-westfälischen Volkstheaters mit dem Essener Stadttheater war von dem Direktor des Volkstheaters angeregt worden. Er beabsichtigte als Regisseur unter dem Direktor des Stadttheaters die Leitung des Volkstheaters weiterzuführen. In einer Sitzung beschloßen die städtischen Deputationen, den Antrag auf Uebernahme des Volkstheaters sowie auf Vereinigung des städtischen Theaters und Weiterführung auf eigene Rechnung abzulehnen. Die künstlerischen Leistungen des Volkstheaters wurden anerkannt, jedoch die Ablehnung nur aus finanziellen Gründen erfolgt. Die Deputation sah weiter die Schaffung eines neuen Theaters ins Auge. Ein Stadtverordneter leistete sofort 30 000 Mark zu diesem Zweck.

### Spiel und Sport und Lustschiffahrt.

#### Das Programm für den Prinz-Heinrich-Flug 1913.

Das Programm für den Prinz-Heinrich-Flug 1913 ist jetzt vollständig aufgestellt. Der Wettbewerb findet nach den internationalen Bestimmungen statt. An ihm können a) deutsche Offiziere auf Flugzeugen einer deutschen See- oder Marineverwaltung oder der Marineverwaltung teilnehmen; b) Flugzeugführer deutscher Reichsangehörigkeit, d. h. aktive Offiziere oder Offiziere des Beurlaubtenstandes oder Flieger, die einem Verein der Südwestgruppen des D. L. V. angehören und vom Vorstand des Vereins vorgeschlagen werden. Bedingung für die Wettbewerber ist, daß sie mindestens zehn Flüge mit Passagier unternommen haben, Übung im Gleitflug besitzen und wenigstens einmal eine Höhe von 800 Metern erreicht haben. Ferner müssen sie ununterbrochene Flüge von wenigstens einstündiger Dauer ausgeführt haben. Jeder Flieger muß einen Passagier mitnehmen, der entweder aktiver Offizier, ein mit Uniform verabschiedeter Offizier oder Offizier des Beurlaubtenstandes sein muß. Die Höchstzahl der Mitglieder am Zuverlässigkeitsflug ist für die Kategorie a) auf 12, für b) auf 9 beschränkt worden. An den Aufklärungsübungen können sich auch Wettbewerber beteiligen, die am Zuverlässigkeitsflug nicht teilgenommen haben. Für die Aufklärungsübungen ist die Zahl der Teilnehmer bei Kategorie b) auf 4 festgelegt worden. Die Bewertung richtet sich bei den Gruppen nach der Leistung der Gesamtflugdauer. Für die Berechnung ist maßgebend die Bauart des Flugzeugs und die Motorstärke, wobei die schwächeren Motoren eine Vorgabe erhalten. Wenn ein Flieger am vorgeschriebenen Tage nicht startet, sondern erst am nächsten, dann wird die Flugzeit für diese Gruppe mit 50 Proz. bewertet. Die Ausgaben für die Aufklärungsübungen stellt der Chef des Generalstabes der Armee. Hierfür erfolgt die Bewertung nur nach militärischen Rücksichten. Bedingung für die Flugzeuge ist, daß sie in Deutschland hergestellt sind; nur die Motoren dürfen beliebigiger Herkunft sein. Der Flug beginnt am Sonnabend den 10. Mai in Wiesbaden mit der Vorprüfung der nicht der Seeverwaltung gehörenden Flugzeuge. Pfingstsonntag den 11. Mai findet die erste Etappe des Fluges statt, die von Wiesbaden nach Kassel führt, mit einer Zwischenlandung in Gießen. Pfingstmontag den 12. Mai geht die zweite Etappe von Kassel nach Koblenz. Dann wird ein Ruhetag eingeschoben. Mittwoch den 14. Mai geht der Flug von Koblenz nach Karlsruhe. Der 15. Mai ist ein Ruhetag in Karlsruhe. 16. Mai vierte Etappe des Fluges von Karlsruhe nach Straßburg mit einer Aufklärungsübung bei Stuttgart. 17. Mai Flug Straßburg-Freiburg-Estrasburg mit einer Aufklärungsübung südlich dieser Orte. In den einzelnen Etappenorten finden lokale Wettbewerbe statt, an denen jedoch die Flieger des Zuverlässigkeitsfluges und der Aufklärungsübungen nicht teilnehmen dürfen. Vor dem Ueberfliegen von Festungen wird die sportliche Leistung festgestellt, daß der Flugzeugführer und sein Passagier keine photographischen Apparate mitnehmen. Die Preise bestehen 1. aus dem Ehrenpreis des Kaisers für denjenigen besten Wettbewerber, der bei dem Zuverlässigkeitsflug die geringste Gesamtflugdauer erzielt und die die Aufklärungsübungen mit Erfolg erledigt; 2. dem Ehrenpreis des Prinzen Heinrich von Preußen für die beste Leistung bei den Aufklärungsübungen; 3. Zuverlässigkeitspreise; 4. Aufklärungspreise. An Geldpreisen stehen 70 000 Mark zur Verfügung. Das Preisgericht besteht aus Offizieren des Großen Generalstabes und einem Mitglied der Oberleitung. Obmann des Preisgerichts ist Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Herzog-Strasburg. Die Nennungen für den Zuverlässigkeitsflug haben vom 1. April bis längstens 25. April zu erfolgen. Für die Aufklärungsübungen ist der Nennungsfrist für die Teilnehmer der Kategorie b) auf den 5. Mai, der Kategorie a) auf den 14. Mai festgelegt. Sämtliche Nennungen sind dem Arbeitsausschuß des Fluges, dem Verein für Luftfahrer, Straßburg i. E., einzureichen.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Turnerisches.** Letzten Sonntag fand in Neuenbürg im Gasthaus zum „Anker“ eine Zusammenkunft des techn. Ausschusses des „Unteren Schwarzwald-Turngauens“ statt, an welche sich eine gemeinschaftliche Sitzung des Gauausschusses angeschlossen. Als Beratung galt das in Feldrennen abzuhaltende Gauturnfest, welches auf den 20. Juli d. J. bestimmt wurde. Der techn. Ausschuss stellte für obligat. Übungen Keulenübungen, Streikstoßen, Weithochsprung, die Minimum und Maximumpunkte fest. Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Gauens, welches durch eine Feier, für welche der Tag später bestimmt wird, im Gasthaus zum „Anker“ in Neuenbürg vorgesehen ist, soll durch eine Broschüre noch besonders gewürdigt werden. Dr. Gauturnwart Grobmann-Höfen wurde als Delegierter zum deutschen Turnfest nach Leipzig bestimmt. Die in der städt. Turnhalle stattgehende Turnwarterversammlung beschäftigte sich mit den Keulenübungen usw. Die nächste Turnwarterversammlung soll im Februar in Höfen stattfinden.

**Calmbach.** Das Forstamt verkauft im schriftlichen Aufstreich am Mittwoch den 12. Februar Nadel-Stammholz, Sangholz und Abschnitte.

\* Die städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt Stuttgart

vergift am Montag den 10. Febr. 1913, abends 6 Uhr 1000 Nm. buchenes und 3800 Nm. weißtannenes Scheiterholz und sind die Lieferungsstermine für Buchenholz spätestens bis 15. Juni 1913 und für das Tannenholz bis spätestens 15. September 1912. Das zu bezahlende Messgeld beträgt 30 Pfg. pro Nm.

**Deutschlands Aufschwung** wird in einem Buch der Dresdener Bank wie folgt skizziert: Bevölkerung 1910: über 64 Millionen; Zunahme seit 1875 gegen 57 Proz. (wogegen die Bevölkerungszunahme Englands in derselben Zeit 37, die Frankreichs nur 8 Proz. betragt). Die Staatseinkünfte beliefen sich 1911 auf 8 1/2 Milliarden, in England nur auf 4 1/2, in Frankreich nur auf 3,6 Milliarden. Die Staatsschulden betragen auf den Kopf der Bevölkerung 316 Mark, in England 339, in Frankreich 666, in den Vereinigten Staaten 45 Mark. Vor 30 Jahren zahlten nur 30 Proz. Staatssteuern, jetzt zahlen 60 Proz. der Bevölkerung. Die deutschen Sparkassen haben die enorme Summe von 16 Milliarden Einlagen, die Englands 4,4, die Frankreichs 4,5, die der Verein. Staaten 17 Milliarden. Die Militärausgaben betragen bei uns auf den Kopf der Bevölkerung 21,17 Mark, in England 32,18, in Frankreich 27,08 M. Die deutschen Kohlenvorräte sollen nach derselben Quelle noch für 1000 Jahre reichen, in England f. 300, Frankreich für 500.

Jahre. Seit 1885 ist die deutsche Kohlenförderung um 201 Proz. gestiegen, die der Verein. Staaten um 351, die Englands um 66 und die Frankreichs um 96 Proz. Im Auslandshandel stehen wir dagegen zurzeit noch zurück; der englische beläuft sich im Jahre auf 21 Milliarden M., der deutsche auf 17,8 und der französische auf 14,5 Milliarden. — Unser Eisenbahnen beläuft sich auf 61148 Kilometer, das englische auf 37579 und das französische auf 49385 Kilometer. 1911 beförderte die deutsche Post 6,7 Milliarden Pakete, die englische 5,2, die französische 3,6 Milliarden. — Da steht man wenigstens, daß aus unserer rastlosen Arbeit, denn doch etwas herausgekommen ist.

**Letzte Nachrichten.**

**London, 29. Januar.** Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird der serbische Geschäftsträger Gruntich heute nachmittag 8 Uhr Reschid Pascha die Note der Balkanverbindeten überreichen, in der der Abbruch der Friedensverhandlungen angekündigt wird. Die serbische Delegation wird London spätestens am Sonntag, wahrscheinlich jedoch schon am Sonnabend verlassen und sich nach Belgrad begeben.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt besetzt.

**Evang. Kirchen - Chor.**

Die früheren aktiven Mitglieder, welche noch im Besitz von Notenbüchern sind, werden dringend ersucht, dieselben dem Unterzeichneten zurückzugeben. Es fehlen verschiedene Exemplare „Heim“ sowie „Hundert Lieder“. Die Neuanschaffung der fehlenden Bücher würde dem Kirchenchor bedeutende Kosten verursachen.

Im Auftrag: Herrmann.

**Halbleinen, Rein-Leinen Gebildwaren**

alle Breiten alle Preislagen nur beste Fabrikate

biete trotz dem hohen Stand der Leinengarne zu diesjährigen Preisen weiter an, da ich mich durch große Abschlüsse rechtzeitig gedeckt habe.

Das Einweben von Namen geschieht bei einer Abnahme von 10 Duzend kostenlos für

**Servietten, Handtücher, Tischtücher**

Fertige Bettwäsche und Aufertigung von Bettwäsche in jeder Preislage mit Applikationen, Hohlfaum, Feston, Durchdrücken und Klöppeleinsätzen in eleganter labelloser Ausführung.

Ueberrahme kompletter Ausstattungen.

Ph. Bosch, Wildbad.



**Mitter's Hüftenformer „Elegance“ Neuheit!!**

Der Hüftenformer „Elegance“ mit seinen Geradenfrontschnitt bewirkt, daß der Unterleib gestärkt, der Fettsack verdrängt und eine schlanke Erscheinung erzielt wird. „Elegance“ besitzt straffe Gummieinsätze, die durch die Atmung und Bewegungen wie eine fortdauernde Massage auf Unterleib und Hüften wirken.

„Elegance“ nach dem Wochentag getragen, bringt den Unterleib in seine ursprüngliche Lage zurück.

**Anna Bauer**

Corsetten- und Sanitäts-Spezialgeschäft Hauptstraße 91. Hauptstraße 91.

**Oberamtsparkasse Neuenbürg**

— gegründet 1853 — mündelsicher —

**Spareinlagen**

von allen Bezirkangehörigen entgegen.

Zinsfuß 4 Prozent.

Halbmonatliche Verzinsung.

Kostenlose Ueberweisung von und nach anderen deutschen Sparkassen ohne Zinsunterbrechung.

Kostenfreie Vermittlung von Einlagen und Rückzahlungen durch Herrn Stadtfleeger Gutshaus in Wildbad.

Postsparkonto Stuttgart Nr. 1604. Fernsprecher Nr. 34.

Girokonto bei der Württ. Notenbank in Stuttgart.

**Neue**

Linzen, Erbsen, Bohnen, getr. Schneidebohnen, Zwetschgen, Aprikosen, Dampfsäpfele sowie la. süße Californische

**Pflaumen und Birnen**

ab freier Sendung empfiehlt billig

Drogerie Hans Grundner Nachf. Hermann Erdmann.

**Fische! Fische!**

**Schellfische Kabeljau, Rotzungen**

empfehl billigt

Adolf Blumenthal.



**Kübler's gestrickte reinwollene Damen- u. Mädchen Reformbeinkleider**

Gamaschen in großer Auswahl

**„Teufels“ Wars-Gamasche**

beste Wickel-Gamasche

**Wars-Band**

Sweater, gestrickte Jacken, Herren- und Damentwesten

bei

Geschwister Horkheimer.

Achten Sie auf den Kaminsieger beim Einkauf von **Rotstern-Bleichsoda** denn diese schäumt.

**Rotstern Bleichsoda**

**Schnee-könig**

Unübertroffen an Fettgehalt und Güte ist und bleibt **Dr. Geatner's Schneekönig** das anerkannt beste Waschmittel.

**Für Konfirmanden - Geschenke**

empfehlen wir:

Schürzen aller Art, Spitzen-Kragen, Fichu, Echarpés, Umschlage-Tücher, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Freund.

**Flaschenbier**

aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim hell und dunkel

in ganzen und halben Flaschen empfiehlt

Chr Weimert, Rathausgasse.

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilhelm Lutz,**

Schuhmacher, Hauptstraße 117.

empfehl sein gut fortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Sumigalofchen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

**Einzug von Geschäfts-Ausständen**

und sonst. Forderungen — jeder Art — auch zweifelhafter

Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.

bewirkt allerorts, erfolgreich, rasch und billig

**Wilh. Merkle,**

Rechtsagentur und Inkassobüro

Wildbad. Tel. 97

König-Karlstrasse

Villa De Ponte.

**Café Bechtle, Weinstube**

Vorzügl. alte und neue Weine im Ausschank.



Turnverein Wildbad. Freitag, den 31. Jan. abends 8 Uhr

**Turnstunde**

Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Unentschuldigtes Fehlen kann nicht mehr berücksichtigt werden.

J. Eitel, Stellv. Turnwart.

**Täglich frische Süßrahm-Butter**

sowie prima Schweineschmalz empfiehlt Chr. Batt, Ww.

**Prima reifen Limburgerkäse**

empfehl Chr. Batt, Ww.

**Eine Wohnung**

2 oder 3 Zimmer samt Zubehör hat bis 1. April zu vermieten. Wer f. d. Exp. d. Bl. 6

**Tätiger Platz - Arbeiter**

findet Beschäftigung im Windhof-Sägewerk.

**Frisch eingetroffen ist eine größere Sendung sch. Messina-Sitronen**

Hans Grundner Nachf. Herm. Erdmann.

**Bei Husten Heiserkeit nehme man Reichel's**

**Hustentropfen**

Nur echt mit Marke Medico

Fl. 50 Pf.

Arnica 10, Eucalypt., Salbei 6, Anis 7, Pimpin. 15, befeuchtet mit f. Spiritrect. 70.

**Menthol's Karrol**

Katarrhbonbons Das Beste gegen

Husten, Schnupfen u. Heiserkeit, in Pack. à 20 Pfennig bei

E. Hammer, Chocol.-Haus.

**Entloehende Erbsen und**

Linsen sowie echte Frankfurter-Bratwürst

Großmann's Delikatessengeschäft.

